Landesarchiv
Baden-Württemberg
Hauptstaatsarchiv
Stuttgart

Handreichung für Lehrer*innen zur Schülerführung durch die Ausstellung „Die Tochter des Papstes: Margarethe von Savoyen“ im Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Die Ausstellung „Die Tochter des Papstes: Margarethe von Savoyen“ gibt Lehrer*innen vom 10. September 2020 bis 15. Januar 2021 gezielt die Möglichkeit, das Mittelalter als Thema in der Mittelstufe mit aufbereiteten Inhalten aus der Ausstellung und vielen konkreten, visuellen Impulsen den Schüler*innen näher zu bringen. Im Mittelpunkt stehen das höfische Leben sowie Aspekte der Frömmigkeit, Mobilität und Ständegesellschaft.

Margarethe von Savoyen (1420–1479) stammte aus einem vornehmen Haus: Ihre Eltern waren Herzog Amadeus VIII. von Savoyen und Marie von Burgund. Geboren am Genfersee im Schloss von Morges, wuchs sie im Herzogtum Savoyen auf. Dreimal war sie verheiratet: mit Ludwig III. von Anjou, Titularkönig von Sizilien und Neapel, mit Kurfürst Ludwig IV. von der Pfalz und schließlich mit Graf Ulrich V. von Württemberg. In Württemberg starb sie auch; begraben wurde sie 1479 in der Stuttgarter Stiftskirche.

Gestalteter Ausschnitt: Margarethe von Savoyen vor einer Karte des Genfersees. (Figur: Landesmuseum Württemberg, Karte: Bibliothèque de Genève)

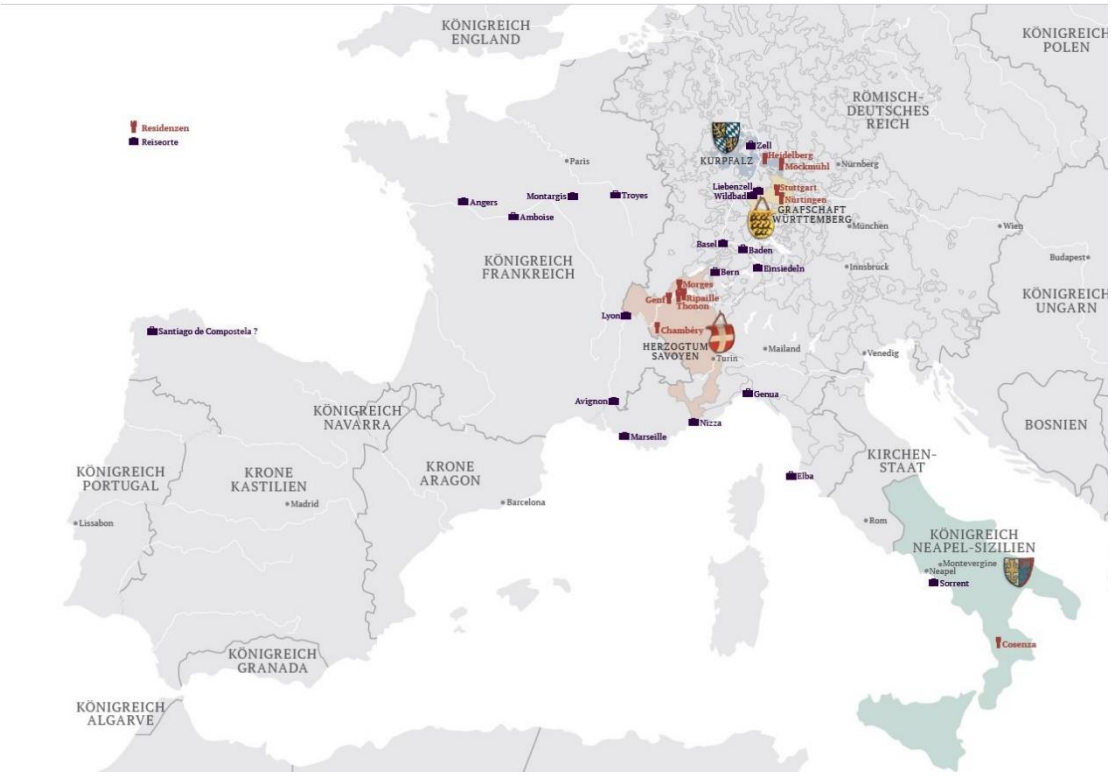
Führung in der Ausstellung

Eine Führung durch die Ausstellung „Die Tochter des Papstes: Margarethe von Savoyen“ für Schulklassen beinhaltet eine Einführung in das Thema, die Besichtigung der Ausstellung mit anschließender Möglichkeit zum Austausch und zum Ausprobieren der speziell für die Ausstellung entwickelten digitalen Anwendung und Apps.
(Dauer: ca. 45 Min.)

Stationen der Ausstellung

Intro: Residenzen und Reiseorte der Margarethe von Savoyen

Die Ausstellung rückt die schillernde Persönlichkeit der Margarethe von Savoyen (1420–1479) und ihren weit gespannten europäischen Lebensweg ins Licht. Zu Beginn führt eine große Karte in das Thema Reisen ein. Die verschiedenen Lebensstationen Margarethes verknüpfen so unterschiedliche kulturelle und politische Regionen wie das Herzogtum Savoyen, das Königreich Neapel-Sizilien, die Kurpfalz und die Grafschaft Württemberg miteinander. Aus ihrer Heimat am Genfersee reiste sie auf ihren Brautreisen nach Süditalien, in die Kurpfalz und schließlich nach Stuttgart. Darüber hinaus unternahm sie mehrere Pilgerreisen. Bei allen Lebensstationen können immer wieder die zurück gelegten Strecken und Aufenthaltsorte ins Gedächtnis gerufen werden, um ihre Reichweite – vor allem auch für die damalige Zeit – zu begreifen.



Entwurf: A. Thaller/P. Rückert; Bearbeitung: A. Vogel

I. Haus und Herrschaft Savoyen im 15. Jahrhundert

Savoyen verband im späteren Mittelalter die Kulturbereiche von Romania und Germania. Die Grafen und späteren Herzöge von Savoyen beherrschten den wesentlichen Teil der westlichen Alpen; ihr Territorium reichte vom Genfersee über die Alpenpässe nach Oberitalien und nach Süden bis zum Mittelmeer. Zwischen Frankreich und Burgund einerseits und dem römisch-deutschen Reich mit den italienischen Signorien im Piemont und in der Lombardei andererseits kam Savoyen eine herausragende Bedeutung als politische und kulturelle Kontaktzone zu.

Bis ins frühe 15. Jahrhundert konnten die Grafen von Savoyen ihre Herrschaft beträchtlich erweitern. Die Erhebung zum Herzogtum unter Amadeus VIII. 1416 entsprach dem gewonnenen Prestige. Enge verwandtschaftliche Bindungen mit dem französischen Königshaus, den Herzögen von Burgund und herausragenden Reichsfürsten zeichneten das Haus Savoyen damals aus. Die herzogliche Familie von Amadeus VIII. und Maria von Burgund residierte meist in ihren Schlössern am Genfersee, als Hauptsitz der Verwaltung diente Chambéry. Als in Savoyen 1420 die Pest wütete, floh die Familie ins Schloss Morges. Hier wurde bald Margarethe als jüngste Tochter geboren.

II. Kunst, Literatur und Musik am savoyischen Hof

Unter der Herrschaft von Amadeus VIII. strahlten Kunst, Literatur und Musik am savoyischen Hof weit aus. Die höfische Repräsentation wurde programmatisch ausgerichtet und verfeinert. Amadeus holte dafür bedeutende bildende Künstler, Dichter und Musiker nach Savoyen. Seine prächtige Bibliothek sollte großartig erweitert werden; Schriftkultur und Buchmalerei, Chronistik und höfisches Zeremoniell, weltliche und geistliche Musik wurden hier auf höchstem Niveau gepflegt. Bildende Künstler und Miniaturisten wie Konrad Witz, Jean Bapteur oder Péronet Lamy, der Protonotar und Dichter Martin Le Franc oder der Komponist und Musiker Guillaume Dufay stehen dafür.

Amadeus selbst stand im Mittelpunkt der höfisch-ritterlichen Gesellschaft. Er brachte dieses Selbstverständnis mit der Erneuerung der Statuten für den Halsbandorden besonders zum Ausdruck: Der „savoyische Knoten" (als Treuesymbol) und das Motto „FERT" („Er / Es trägt") sollten das Haus Savoyen ebenso elitär wie symbolträchtig repräsentieren.

III. Amadeus VIII. / Felix V.: Vater und Papst

Die Erhebung zum Herzog durch König Sigismund 1416 war für Amadeus VIII. von Savoyen ein großer Triumph und von eminenter politischer Bedeutung. Sein Ansehen und seine persönlichen Verbindungen konnte er auch in eine ambitionierte dynastische Politik einbringen: Die Ehen seiner Kinder verknüpften das Haus Savoyen bald mit den Herzögen von Mailand sowie den königlichen Kronen von Zypern sowie Neapel, Sizilien und Jerusalem, welche durch die Heirat von Margarethe mit Ludwig III. von Anjou gewonnen werden sollten.

Nach dem frühen Tod seiner Frau Maria von Burgund († 1422) zog sich Amadeus in seine Eremitage Ripaille am Genfersee zurück, wo er aber weiterhin die Herrschaft behielt. Als Papst Eugen IV. vom Basler Konzil 1439 abgesetzt wurde, wählten die Konzilsväter Amadeus noch im selben Jahr zum neuen Papst. Er nannte sich jetzt Felix V. und residierte – im Schisma mit dem römischen Papst Eugen IV. – zunächst in Basel, anschließend in Lausanne und Genf. Savoyische und päpstliche Insignien mischten sich; das Haus Savoyen stand im Zenit seiner Macht.

IV. Königin von Sizilien: Der italienische Traum

Die Ehe zwischen Margarethe von Savoyen und Ludwig III., Herzog von Anjou, Titularkönig von Neapel, Sizilien und Jerusalem, sollte die beiden Häuser dynastisch wie politisch miteinander verbinden und dem Haus Savoyen den königlichen Titel einbringen. Die Braut war bei Abschluss des Ehevertrags 1431 gerade 11 Jahre alt und trat erst im Frühjahr 1434 die Reise zu ihrem Bräutigam nach Süditalien an. Festliche Empfänge begleiteten zunächst ihren Weg, bis Margarethe nach einer stürmischen Überfahrt im Juli 1434 in Cosenza in Empfang genommen wurde.

Da König Ludwig in den Krieg ziehen musste, war dem Ehepaar allerdings nur eine kurze gemeinsame Zeit gegönnt. Schon wenige Monate später verstarb er, und Margarethe wurde schon als 14-jährige zur Witwe. Der „italienische Traum" war zerplatzt, die Königin konnte ihre Krone nicht verteidigen. Eine Gesandtschaft ihres Vaters holte sie im Herbst 1435 nach Savoyen zurück; Margarethe sollte sich in den folgenden zehn Jahren wieder in ihrer Heimat aufhalten.

V. Kurfürstin von der Pfalz: Ein neues Leben

Als junge Witwe, Königin von Sizilien, war Margarethe von Savoyen eine begehrte Partie auf dem europäischen Heiratsmarkt. Nachdem ihr Vater, Herzog Amadeus VIII., 1439 vom Basler Konzil zum Papst Felix V. gewählt worden war, fanden sogar Verhandlungen für eine Ehe Margarethes mit dem neuen römisch-deutschen König Friedrich III. statt. 1442 trafen Friedrich III. und Margarethe am Genfersee persönlich zusammen, doch verliefen die Verhandlungen erfolglos.

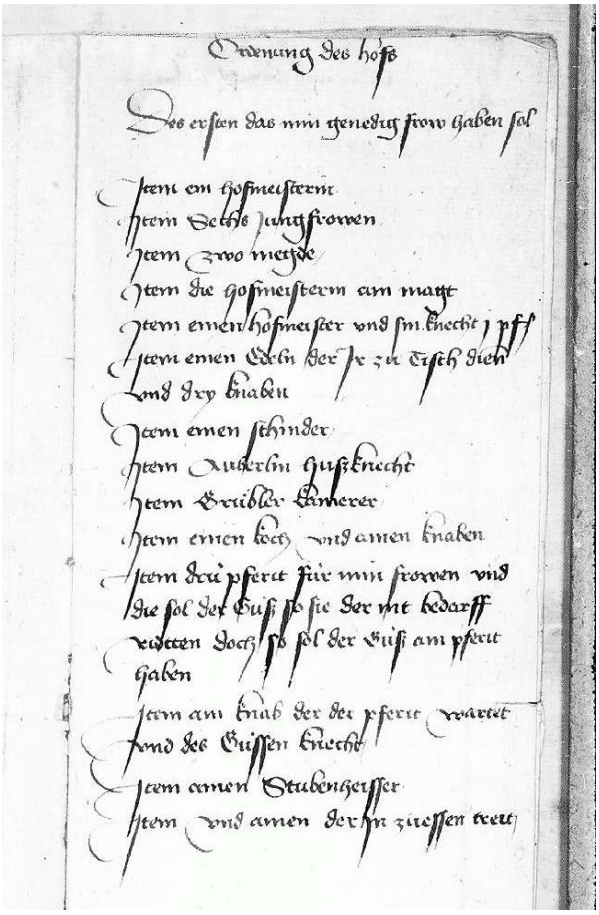
Drei Jahre später heiratete Margarethe dann Kurfürst Ludwig IV. von der Pfalz, den nach dem König bedeutendsten Mann im Reich. Margarethe wurde Mittelpunkt der kurfürstlichen Familie und des kulturellen wie politischen Lebens am kurpfälzischen Hof. Doch schon bald nachdem ihr Sohn Philipp geboren wurde, starb ihr Ehemann 1449, und Margarethe wurde zum zweiten Mal Witwe. Sie hatte sich nun – ohne ihren Sohn, der zur Erziehung bei seinem Onkel Friedrich I. von der Pfalz in Heidelberg blieb, auf ihre Witwengüter Möckmühl und Löwenstein zurückzuziehen.

Die Stadt Möckmühl, Hauptstaatsarchiv Stuttgart

VI. Am württembergischen Hof: Margarethe und Ulrich

Margarethes zweite Witwenschaft währte nicht lange, denn schon 1453 heiratete sie Graf Ulrich V. von Württemberg, der ebenfalls schon zweimal verheiratet gewesen war. Durch die Ehe mit der „Tochter des Papstes“ und der dynastischen Verbindung mit den Häusern Savoyen und Burgund gewann das Prestige des Hauses Württemberg beträchtlich. Margarethe sollte nun die zweite Hälfte ihres Lebens in ihrer neuen Residenz im Stuttgarter Schloss an der Seite Graf Ulrichs verbringen.
Dabei fand sie sich bald im Zentrum der dynastischen Spannungen zwischen der Pfalz und Württemberg, die 1462 eine militärische Niederlage für Württemberg und der Gefangenschaft Graf Ulrichs zur Folge hatten. Für seine Freilassung musste auch Margarethe großen materiellen Verzicht leisten.

Trotz dieser politischen Krise setzte sich das Grafenpaar Margarethe und Ulrich gerade in ihrer Residenzstadt Stuttgart in Bildnissen und repräsentativer Architektur wie einer glänzenden Hofhaltung und Festkultur in Szene, besonders bei fürstlichen Besuchen und Hochzeiten. Gemeinsame Stiftungen sowie kostbare persönliche Geschenke zeugen von der engen Verbindung zwischen den Eheleuten. Margarethes literarische Interessen treten eindrucksvoll durch eine ganze Reihe kostbar illuminierter Handschriften hervor.



Links: Ausschnitt aus der Stuttgarter Hofordnung, Hauptstaatsarchiv Stuttgart, rechts: Ausschnitt aus der Bilderhandschrift „Die Heidin“, Werkstatt Ludwig Henfflin, Universitätsbibliothek Heidelberg

VII. Eine „europäische“ Fürstin und ihre Netzwerke

Die europaweit gespannten sozialen Netzwerke Margarethes spiegeln sich in ihrer mehrsprachigen Korrespondenz. Auf regionaler wie internationaler Ebene zeigen sich die vielfältigen persönlichen wie dynastischen, politischen und kulturellen Verbindungen Margarethes.

Kontakte knüpfte und vertiefte Margarethe von Savoyen vor allem auf ihren Reisen. Ihre Brautreisen hatten sie von der savoyischen Heimat nach Süditalien, dann in die Kurpfalz und nach Württemberg geführt. Von hier aus unternahm sie auch mehrere Pilgerfahrten; vor allem nach Einsiedeln, auch machte sie sich auf den Pilgerweg über Frankreich nach Santiago de Compostela. Ebenso bekannt sind ihre Badereisen nach Baden im Aargau, Bad Liebenzell und Bad Wildbad. Umgeben von ihren Hofdamen und einzelnen Familienmitgliedern traf sie hier Fürstinnen und Fürsten, aber auch berühmte Literaten und Dichter zum gelehrten wie geselligen Austausch.

VIII. Frömmigkeit und Erinnerung

Die innige Frömmigkeit Margarethes von Savoyen kam in persönlichen Wohltaten ebenso zum Ausdruck wie in repräsentativen Stiftungen, die sie oft gemeinsam mit ihrem Mann Graf Ulrich V. unternahm. Die Gründung des Dominikanerklosters in Stuttgart und die Aufnahme der gräflichen Familie in die Gebetsbruderschaft der Dominikaner zeigen ihre persönliche Nähe zu diesem Orden. Die intensive Heiligenverehrung, vor allem für die Gottesmutter Maria, brachte Margarethe in zahlreichen Pilgerfahrten und Votivgaben zum Ausdruck. Eine reiche Almosenstiftung für die Bedürftigen in ihrer Residenzstadt Stuttgart sollte Margarethe nachhaltig als Wohltäterin im Gedächtnis halten.

Nach ihrem Tod 1479 fiel Margarethes reiches Erbe an ihre beiden noch lebenden Kinder, Kurfürst Philipp von der Pfalz, der unter anderem „alle ihre Bücher“ erhielt, und Gräfin Helene von Hohenlohe. Mit dem Schmuck ihrer Mutter erbte Helene offenbar auch ein einzigartiges Kleinod spätgotischer Goldschmiedekunst: Diese „Hohenloher Kette“ verbindet die Erinnerung an Margarethe von Savoyen, die „Tochter des Papstes“, auf besonders kostbare Weise mit ihrer bewegten Geschichte.

Aufnahme von Margarethe und Ulrich in die Gebetsbruderschaft der Dominikaner, Urkunde, Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Checkliste für Lehrer*innen
Führungsanfrage für Schulklassen

Führungen für Schulklassen sind kostenlos.
Um frühzeitige Anmeldung wird gebeten.

*Termin anmelden

- Bitte melden Sie sich und Ihre Gruppe – auch wenn Sie die Schüler*innen selbst durch die Ausstellung führen möchten – unter hstastuttgart@la-bw.de oder per Post (Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Konrad-Adenauer-Straße 4, 70173 Stuttgart) an.
- Notieren Sie hierzu bitte folgende Informationen:
  Ihre Kontaktdaten (Name, Vorname, E-Mail, Telefon)
  Personenanzahl, Schule, Alter/Klasse
  1./.2. Wunschtermin (Datum/Uhrzeit)
- Bitte beachten Sie, dass wir derzeit Gruppen bis zu einer Größe von 15 Personen führen und bei uns aufnehmen können.

*Besuch mit den Schüler*innen vorbereiten

- Für die inhaltliche Vor- und Nachbereitung von Schülerführungen können wir Ihnen auf Nachfrage weiteres Material zur Verfügung stellen. Weitere Informationen finden Sie auch auf www.margarethe-savoyen.de. Darüber hinaus weisen wir auch auf die digitalen Anwendungen und Apps „Zwischen Zwei Zeiten" und das „Crossbow-Quiz" hin, die speziell von Studierenden für die Ausstellung entwickelt wurden und einen spielerischen Zugang zu Margarethe von Savoyen und der Zeit des Spätmittelalters ermöglichen.

*Öffnungszeiten

Montag: 9.15-17.00 Uhr
Dienstag+ Mittwoch: 8.30-17.00 Uhr
Donnerstag: 8.30-19.00 Uhr
Freitag: 8.30-16.00 Uhr

*Kontakt und Anfahrt

Hauptstaatsarchiv Stuttgart
Konrad-Adenauer-Straße 4, 70173 Stuttgart
Telefon: 0711/212-4335
E-Mail: hstastuttgart@la-bw.de

Das Hauptstaatsarchiv ist vom Hauptbahnhof aus mit den Stadtbahnlinien U 5, U 6, U 7, U 12 und U 15 mit Ausstieg an der Haltstelle (U) Charlottenplatz erreichbar.

Bei weiteren Fragen helfen wir sehr gerne.

Julia Bischoff (julia.bischoff@la-bw.de, Tel.: 0711/ 212 4345)
Eva Lanz und Tatjana Voll (Universität Tübingen)